

Sommerferien bei der Großmutter

Erinnerungen an schöne Sommertage in Hard von Vorarlbergs erster Profi-Journalistin Ida Bammert-Ulmer aus Dornbirn. Ihre Großmutter wohnte damals in der Seestraße.

Ida Bammert berichtet: „Ich bin sehr stolz auf unsere Harder Verwandtschaft. Sie haben alle irgendwie mit dem See zu tun. Sie sind Schiffler, Fischer, Bootsbauer. Sie können sich ihr Leben nicht ohne den See denken.

Vor Jahren, als wir noch Kinder waren, lebte die Ahne (Großmutter) noch. So lange ich sie kannte, war sie krank. Sie saß in ihren Kissens mit ihrem schneeweißen Haar und sah hinaus zum See. Es war nicht gut für sie in dem kleinen Haus so hart am See. Es war zu feucht, im Winter zu kalt, zu unruhig bei Sturm und gar, wenn das Hochwasser zur Haustüre hereinkam. Und das geschah wohl manches mal. Aber sie war nicht wegzubringen, sie wollte den See sehen. So saß sie jahrelang, mit dem Gesicht zum Fenster und sah zwischen den alten Weiden hinaus auf den See.

Paradies in Kindertagen

Dieses kleine Häuschen am See! Es war ein Paradies unserer Kindertage. Hin und wieder durften wir in den Sommerferien dort sein. Es war eine Zeit, wenn die Sonne auf dem See blinkerte und weit ins Land hinein die Sennen rauschten und der Duft von frischem Heu vom Wind dahergetragen wurde.

In der Frühe schlüpfen wir in unsere Badeanzüge, andere Kleider kannten wir dort überhaupt nicht. Dann ging es gleich hinaus in das Wasser. Man konnte weit hineinwaten. Man konnte flache Steine über das Wasser hinstanzen lassen. Man konnte die Fische aufstöbern, die faul im seichten, lauen Wasser standen. Man konnte die Enten mit Brotbrocken locken und seltsame Seevögel bewundern. Man konnte sich an einen von den Riesenvettern (Onkel) heranschleichen, damit er einen mit-hinausnahme im Boot oder gar im Segel.

Wenn man ganz brav war, bekam man wohl einmal die Erlaubnis, allein mit dem Boot hinauszufahren. Dabei wäre es mir aber einmal bald übel ergangen. Trotz des Verbotes ruderte ich einmal Fußbach zu, dorthin wo der Rhein in den



Großmutter Büchele im Kreise ihrer Enkel um 1888.

See mündete und die Wellen des Flusses noch lange Unruhe in das Wasser des Sees brachten. Bevor ich daran dachte, stak mein Boot im reißenden Wellenzug und wurde abwärts gerissen. Es drehte sich um und um und gebärdete sich wie ein Hund, den eine Wespe in den Schwanz gestochen hat. Toderschrecken klammerte ich mich ans Boot und ließ mich drehen und dachte: „So, jetzt bist selber schuld. Und heut Abend gibt's Kratzat und Kriesemus.“

Rettung aus der Not

Dann wurde ich auf einmal von einer Riesenfaust in die Höhe gerissen, über mir sah ich einen Riesenschnauzbart, unter dem ein fürchterliches Donnerwetter hervorkam. Der Vetter war vom Fischen heimgefahren und hatte mich bei meiner unfreiwilligen Karussellfahrt angetroffen. Das Weitere könnt ihr euch denken ...

Dann gab es Gräben am See, ins Land hinein. Daran standen blaue Schwertlilien und drinnen schwammen weiße Seerosen. Da konnte ich lange am Ufer liegen und die seltsamen weißen Blumen im Wasser betrachten. Dabei plumpste ich einmal in einen Graben und kam wie ein Negerlein, ganz schlammbedeckt wieder

heraus. Aber im nahen See konnte man sich schnell sauberwaschen, bevor man der Ahne unter die Augen kam.

Noch immer steht das kleine Häuschen am See mit den alten Weidenbäumen davor. Die Ahne aber ist schon lange gestorben.“

Bearbeitung eines Beitrags aus dem Lesebuch „Unsere Heimat“ von Rudolf Hansen aus dem Jahre 1934.

**Ernst Köhlmeier,
Altarchivar**

.....
Öffnungszeiten Gemeindegarchiv
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung
geschlossen: 7. bis 28.8.

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindegarchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindegarchiv
.....